Bibliothek der Hansestadt Bremen
Ms. XXIII, 5c

18/10/11

Corpus Christi College.
Oxford.

Hochgeehrter Herr Kollege,

Ihre hochinteressanten Zeilen vom 16ten waren mir um so mehr willkommen weil ich schon diesen Sommer, nachdem ich Ihr grosses Als-Ob studiert hatte, nur durch die Furcht Ihnen mit Briefen lästig zu fallen daran verhindert wurde Ihnen zu schreiben, und Ihnen mitzuteilen wie sehr ich die Lektüre Ihres Buches genossen hatte, wie viel Anregung

Belehrung ich daraus geschöpft
hatte. Tatsächlich wurde die
Besprechung für 'Mind' so
ausführlich das dieselbe wohl
als Artikel erscheinen wird,
aber ich habe nichts weiter
darüber erfahren & weiss auch
nicht wann es Prof Stout passen
wird es zu drucken. Ich glaube
aber dass Ihnen die Arbeit
im ganzen gefallen wird, da
ich nicht meine Bewunderung
Ihres Werkes ausgesprochen habe,

sondern die Hauptideen genauer
erörtert habe, z. B. den Begriff
der Fiktion. Jedenfalls werden Sie
daraus ersehen wie weit unsere
Gedankengänge mit einander
gehen & wo & weshalb sie am Ende
etwas auseinander gehen, obgleich ich
auf diese Divergenz bei der viel grössern
& wichtigeren Übereinstimmung sehr
wenig Gewicht legen würde. Es scheint
mir aber doch dass der Als-Ob-
Standpunkt psychologisch sehr
schwer haltbar ist, d.h. dass man
nicht umhin kann, nachdem
man längere Zeit eine Ansicht
als praktisch notwendig behandelt hat,
schliesslich selber daran zu glau-

ben, & selbst wenn man es nicht
täte, so könnten doch andere die
Z es fertig brächten. So wird schliess-
lich doch soziale 'Wahrheit' daraus.
Oder aber man kann nicht handeln
als ob die Sache wahr wäre, eben
weil man sie als unwahr erkennt.
— Was den Unterschied zwischen
Hypothese & Fiktion anbetrifft, so
scheint mir derselbe begrifflich so zu
sein wie Sie gesagt; in der An-
wendung aber liegt die Sache doch
verwickelter: es können sich Fiktionen
in Hypothesen & in Tatsachen ver-
wandeln, & es ist oft schwer zu
sagen was eine Annahme ist
wie z. B. der Identitätssatz die
Dehnung 'Denkgesetze'. Das geben
Sie ja aber auch zu.